

BÜRGERKOMITEE

„RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.

20 Jahre Welterbe – Dr. Dieter Bartels, es ist uns eine Ehre!



Dr. Dieter Bartels

In diesem Jahr feiern wir 20 Jahre Welterbe Stralsund – Wismar. Da ist es eine gute Gelegenheit und allerhöchste Zeit, meinte unser Redak-

tionsvorstand, Prof. Rupert Eilsberger, völlig zu Recht, einen Mann zu würdigen, dessen Engagement überhaupt erst dazu geführt hat, dass Stralsund zu den

Welterbe-Stätten gehört: Dr. Dieter Bartels. Er war Mitbegründer und Motor des Bürgerkomitees, das in den letzten 30 Jahren in hohem Maße zur Rettung der abrisstbedrohten Altstadt beigetragen hat.

Und er ist es nun, der es weiterhin als unsere Aufgabe begreift und unermüdlich daran arbeitet, die uns anvertrauten Schätze zu erhalten bzw. auch immer noch zu retten, was insbesondere für die Kirchen, Klöster und den Grüngürtel mit den Bastionen und Teichen gilt.

Dieter Bartels verdient unseren Dank, unsere Anerkennung und eine

Würdigung in dieser Zeitung.

Dieter Bartels ist am 9.12. 1941 in Stralsund geboren

und dort auch aufgewachsen und zur Schule gegangen.

Er wohnte viele Jahre in der Stralsunder Altstadt, was ihn zu einem profunden Kenner und später zu einem Retter der mittelalterlichen Bausubstanz machte.

Aber so weit sind wir noch nicht.

Studium und Beruf

Zunächst führte ihn sein Weg ins thüringische Ilmenau, wo er an der Technischen Hochschule Medizintechnik studierte und promovierte.

Auf diesem Gebiet war er danach im Krankenhaus am Sund in Stralsund tätig, bis die Wende kam und mit ihr ein Auftrag vom damaligen Gesundheitssenator Stralsunds, Rainer Petrik. Dieser übertrug Dieter Bartels die Neugestaltung des ambulanten Gesundheitswesens in Stralsund.

Und so wurde unter seiner Leitung die „Ärztegemeinschaft am Strelasund“ gegründet und die bisherige Poliklinik in ein Ärztehaus umgewandelt, einen Sitz zahlreicher selbstständiger Arztpraxen also mit zentraler Verwaltungsstelle.

Rebell der Straße und Unterhändler im Büro

Nach einer Montagsdemonstration im Wendeherbst 1989 kamen Dieter Bartels sowie der damalige



83

AUGUST 2022

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.

GIEBEL & TRAUFFEN



Wir halten eine Laudatio auf Dr. Dieter Bartels für seine langjährige ehrenamtliche und aufopferungsvolle Tätigkeit zur Erhaltung und Sanierung unserer Altstadt!

Auch persönliche Meinungen sind hierzu ein Thema.

Ingrid Kluge wirft einen Blick in das Welterbe – Haus.

Janine Strahl-Oesterreich schildert anschaulich den Fortgang der Umbauarbeiten am Stralsund-Museum.

Direktor des Stralsunder Stadtarchivs, Prof. Herbert Ewe, und andere engagierte Stralsunder zusammen und beschlossen, eine Bürgerinitiative zur Rettung der Altstadt zu gründen. Ein tollkühnes Ziel. Denn wie sah die Altstadt 1989 aus? Gerade einmal 4% der Häuser befanden sich in einem guten Zustand. Der Rest? Ein Trauerspiel! 36% der Gebäude in der Altstadt überhaupt nicht nutzbar, 43 % schwer, 17 % gering beschädigt. Die DDR plante den Abriss und Ersatz durch Neubauten wie etwa in Greifswald und Rostock. Es war also fünf vor zwölf. Aber die Bürgerinitiative, aus der knapp zwei Jahre später das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt e.V.“ hervorging, erkämpfte einen Abrissstopp in Stralsund. Ein erster entscheidender Erfolg. Doch dann ging die Arbeit erst richtig los. Für den leidenschaftlichen Stralsunder und überzeugungsstarken Verhandlungsführer Dieter Bartels indes keine Hürde. Eine seiner spektakulärsten Initiativen war die „Aktion Bauchbinde“ zur Rettung des bedrohten Hauses in der Wasserstraße 80. Mit rund 10.000 DM Spenden, die das Bürgerkomitee sammeln konnte, gelang es schließlich, das Haus zu erhalten. Dieter Bartels beeinflusste auch Planung und Umset-

Gegen eine solche intervenierte er auch vehement im Falle des Quartiers 33, des Platzes vor der Jakobi-Kirche. Dass die von ihm durchgesetzte kleinteilige Bebauung bis jetzt noch nicht realisiert wurde, liegt allein an der Auseinandersetzung in der Bürgerschaft um die PKW-Stellplätze auf dieser Fläche, die das Ganze um Jahre verzögert hatte.

Koggensiegel, Kanzel & Co. Das Koggensiegel an dem einen oder anderen Haus ist den Stralsundern und ihren Gästen vertraut. Weniger aber wohl die Tatsache, dass auch dies auf Dieter Bartels zurückgeht. Mit diesem Siegel werden alljährlich besonders gelungene Sanierungen von Gebäuden in der Altstadt ausgezeichnet. Zwei oder drei Anwärter gibt es jedes Jahr. Mittlerweile können sich 120 schöne sanierte Häuser in der Altstadt mit der ebenso schönen Bronzeplakette des Bürgerkomitees schmücken. Auch den Wappen in der Stadt galt Dieter Bartels' Augenmerk, etwa dem an der Stadtbibliothek oder des Landstänchehauses, der heutigen Musikschule. Für die Erneuerung des Wappens am Kommandantenhuis am Alten Markt gelang es ihm sogar, eine größere Einzelspende einzuwerben. Damit konnte das Bürgerkomitee für einen Großteil der Kosten des Wappens aufkommen, das dann im Jahr 2003 angebracht wurde.



Wappen am Kommandantenhuis



Seitdem setzt es einen farbigen Akzent auf einem der berühmtesten Plätze Norddeutschlands. Mittlerweile schon fünfzehn Jahre engagiert sich Dieter Bartels gemeinsam mit dem Bürgerkomitee für „die schönste Kanzel Pommerns“, die Lucht-Kanzel in der Jakobi-Kirche. 20.000 Euro sind bereits in die Sanierung geflossen, die Arbeiten indes noch nicht abgeschlossen. Unter Dieter Bartels wurde außerdem die Zeitung des

Bürgerkomitees mit dem Namen „Giebel & Traufen“ aus der T(r)aufe gehoben. Sie erscheint dreimal pro Jahr in einer Auflage von 1.500 Exemplaren und ist ein wesentliches Instrument, um die Mitglieder in und besonders außerhalb von Stralsund über die Entwicklung der Altstadt auf dem Laufenden zu halten. In jeder Ausgabe meldet sich natürlich auch Dieter Bartels selbst zu Wort. Und nach wie vor setzt er sich selbstverständlich tatkräftig dafür ein, dass durch Mitgliedsbeiträge

und Spenden denkmalwerte Objekte in der Altstadt gefördert werden. Sage und schreibe 1,7 Millionen Euro sind dabei in den 31 Jahren des Bürgerkomitees zusammengekommen. Hatte Dieter Bartels' Engagement für seine Stadt sozusagen als Rebell der Straße in der Wasserstr. 80 begonnen, wurde er schnell zum Unterhändler in Büro und Tagungsraum. Mit Vorträgen und unzähligen Einzelberatungen von Bauherren trug er wesentlich zum Wiederaufbau der Altstadt Stral-



zung des vielgestaltigen Quartiers 17 in der Fußgängerzone Ossenreierstraße. Denn ursprünglich war auf dem freien Platz an der Rückseite des Rathauses, dem sogenannten „Rathausplatz“, eine mehrstöckige Blockbebauung geplant.



Wasserstraße 80



Lucht-Kanzel

sund nach der Wende bei. In mehreren Fällen brachte Dieter Bartels Leute mit hohen Steuerverpflichtungen in Gesellschaften des bürgerlichen Rechts zusammen und sanierte dann mit dem in der Gesellschaft aufgebrauchten Kapital Häuser und Wohnungen in der Altstadt.

Das denkmalgeschützte Haus in der Seestraße 5, in dem jetzt das Bürgerkomitee sein Büro hat, ist eines davon.

Das Haus hätte wahrscheinlich wegen grober Untüchtigkeit und schließlich Insolvenz des Eigentümers nicht vor dem Verfall gerettet werden können, wenn Dieter Bartels nicht mit einer solchen BGB-Gesellschaft Teile des Hauses gekauft und die Sanierung weitgehend selbst in die Hand genommen hätte.

Bis heute ist er mit seiner Kenntnis der Altstadt sowie seinen vielfältigen Erfahrungen im Bauwesen als auch im Umgang mit der Verwaltung ein gefragter Gesprächspartner für alle potentiellen Investoren.

Der nächste Coup – die Herbert Ewe Stiftung

Und was macht ein Dieter Bartels, wenn jemand dem Bürgerkomitee 100.000 Euro vererbt?

Er gründet eine Stiftung.



So geschehen mit dem Vermächtnis der Stralsunder



Dieser ausgeplünderte Prospekt der Mehmelorgel war von 1944 bis 2020 in der Jakobikirche zu sehen (Bild links). Dies ist die neue Orgel in dem alten Prospekt, die der Orgelbauer Christian Wegscheider geschaffen hat und die mit Rücksicht auf die mehreren Orgelbauer, von denen sich Teile in der neuen Orgel finden, den Namen „Jakobiorgel“ tragen soll (Bild rechts).

Unternehmerin Käthe Knoff – der die Gebäude und Grundstücke der ehemaligen Kalkbrennerei Franzenshöhe gehörten.

Mit dem Geld dieser großzügigen Dame wurde 2009 die Herbert-Ewe-Stiftung „Altstadt Stralsund“, benannt nach dem legendären Direktor des Stadtarchivs, errichtet.

Gemeinsam mit Andreas Wierth, dem Geschäftsführer der „Ärztegemeinschaft am Strelasund“ und damaligen Vorstandsmitglied des Bürgerkomitees, trieb Dieter

Bartels die Gründung einer privatrechtlichen Stiftung voran, die inzwischen dank weiterer Zustiftungen über ein Grundstockkapital von 250.000 Euro verfügt.

Die Stiftung hat ähnliche Aufgaben wie das Bürgerkomitee, also die Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege in der Hansestadt Stralsund.

Aber für größere Projekte schien sie besser geeignet und vor allem auch überregional für Spender eine interessantere Adresse als ein Verein.

nal, denn die Figuren sind in ihrer mehr als fünfhundertjährigen Geschichte inzwischen so stark beschädigt, dass sie im Inneren des Gotteshauses verbleiben müssen.

Für außen sollen Repliken zeitgemäß mit einer 3-D-Drucktechnik hergestellt und dann restauratorisch in Farbe gefasst werden.

Mittelfristig will sich die Stiftung auch um die Sanierung des Johannisklosters kümmern und den öffentlichen Zugang in das ehemalige Arbeitszimmer von Prof. Ewe erreichen.

Dieter Bartels war langjähriger Vorsitzender der Stiftung, deren Schwerpunkt sich aktuell auf Projekte in der Marienkirche zu Stralsund konzentriert.

So soll das Nordportal wieder seine drei alten Heiligen-Skulpturen erhalten - Maria mit dem Kinde, Petrus und Paulus. Allerdings nicht im Original, denn die Figuren sind in ihrer mehr als fünfhundertjährigen Geschichte inzwischen so stark beschädigt, dass sie im Inneren des Gotteshauses verbleiben müssen.

Jahrhundertwerk Jakobi-Orgel

Und jeder, der ihn kennt, weiß, wie hartnäckig er sein kann.

Das bewies er vor allem, als er 2011 ein Jahrhundertwerk auf den Weg brachte – die Sanierung der Orgel in der Jakobi-Kirche.

Von keinem anderen war die Initiative dazu ausge-

gangen – von keiner städtischen und keiner kirchlichen Instanz - einzig von dem kühnen Visionär Dieter Bartels.

Als ebensolcher Praktiker sorgte er gleichzeitig aber auch für eine Sockel- und Fußbodenheizung, damit das Kirchenschiff nach der Renovierung das ganze Jahr über genutzt werden kann.

Welche Straße er dabei mit den Landesdenkmalpflegern in Schwerin auszufechten hatte, lassen wir hier unerwähnt.

Was zählt, ist das Ergebnis: 2020 wurde die neue Jakobiorgel - von Dieter Bartels initiiert und von der Stiftung mit 200.000 Euro mitfinanziert - geweiht und eingeweiht.

All seine eigenen Register hat Dieter Bartels aber noch lange nicht gezogen. Auch wenn der Wiederaufbau und die Sanierung der Stralsunder Altstadt fortgeschritten sind, bleiben noch viele Aufgaben: die Lückenbebauung, die Sanierung der Kirchen und Klöster sowie des Grüngürtels und natürlich der Erhalt des Welterbes.

Fortsetzung S. 4



Maria mit dem Kinde, Petrus und Paulus

Für einen Mann der Tat wie Dieter Bartels ist das gleichermaßen Herzensangelegenheit und Pflicht – nicht nur, weil Stralsund den Titel Welterbe trägt. Ach so, für den stellte übrigens auch er den Antrag seinerzeit. Aber das nur noch schnell am Rande.

**Danke,
Dr. Dieter Bartels!**

Vorstand und Beirat des Bürgerkomitees

**Vorstandssitzung in einem vom Bürgerkomitee
geförderten Haus, „Zur Fähre“, der ältesten
Kneipe von Stralsund**



Dieter Bartels lernte ich während meiner Berufstätigkeit im Krankenhaus als zuverlässigen Helfer bei technischen Problemen kennen und schätzen.

Schon in meiner Studienzeit besuchte ich fakultative Vorlesungen über Kunstgeschichte und so fand dieses Interesse nach der Wende eine Aufgabe bei der Stadtansanierung. Nach meiner Pensionierung stellte ich mich dem Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. zur Verfügung und Dieter Bartels verstand es, mich aktiv in die Mitarbeit einzubeziehen.

Durch seine Vermittlung besichtigten wir mit dem Vorstand des Bürgerkomitees zahlreiche Altstadt-Häuser vor und nach der Sanierung und ich lernte Stralsund immer besser kennen.

Auch die von ihm angeregten Vortragsabende zum Baugeschehen und unsere Koggen-siegel Auszeichnungen trugen dazu bei.

Ingrid Kluge

Unsere monatlichen Vorstandssitzungen waren geprägt von Dieter Bartels fundiertem Wissen über die Altstadt, seinem Ideenreichtum und seinen klaren Ansagen zu Lösungsfindungen für die Vorhaben in der Stadt und immer wieder neuen Ansätzen zur Verwirklichung der Pläne, die uns allen am Herzen lagen. Seine Konsequenz, Probleme anzupacken, und sein Durchsetzungsvermögen haben uns alle mitgerissen und angespornt. Besonders beeindruckend war das eiserne Festhalten an der Absicht,

die Orgel in der Jakobikirche wieder zum Leben und damit zum Klingen zu bringen. Dieter Bartels war stets der Initiator von zahlreichen Baustellenbesichtigungen. So lernten wir unsere Stadt zu großen Teilen in ihrem Innenleben kennen. Die inhaltliche Gestaltung unserer Jahreshauptversammlungen und die Fahrten in andere Städte zum Erfahrungsaustausch gingen in der Hauptsache auf sein Konto. Bei allem ernsten Bemühen blieb aber auch der Humor nicht auf der Strecke. Highlight waren einige Sommerzusammenkünfte auf seinem ehemaligen Grundstück auf Rügen. Nach dem ernsthaften Teil, unserer monatlichen Tagung, erwartete uns ein geselliger Grillabend.

Für alles sagen wir Dieter Bartels einen großen Dank!

Ingrid Wähler

Dieter Bartels, als Vorsitzender des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt zu Stralsund“, stellte mich im Januar 1995 als Büroangestellte ein. Als gelernte technische Zeichnerin und Teilkonstrukteurin war ich für diese Arbeit qualifiziert. Zu dieser Zeit gab es noch über 300 gefährdete Häuser in der Altstadt, die gerettet werden sollten. Zahlreiche Bauherren stellten an unseren Verein Förderanträge, z.B. für die Restaurierung alter Haustüren, Holzfenster, Wandmalereien oder Stadtwappen. Durch die Beiträge unserer Mitglieder, sowie vieler Spenden konnten wir die Fördermittel aus-

loben. Durch die beharrliche Initiative von Dieter Bartels wurden auch Projekte im Heilgeistkloster, in der Nikolaikirche, in der Marienkirche sowie in der Jakobikirche verwirklicht. Alle Förderobjekte wurden vom Vorstand und Beirat vor und nach der Restaurierung besichtigt. Diese Arbeit war sehr interessant und lehrreich für mich, und ich konnte sie bis Ende 2011 ausführen. Darüber habe ich für das Bürgerkomitee eine Chronik angelegt, die 16 Ordner umfasst. Meine langjährige Tätigkeit beim Verein ist auch ein Verdienst von Dieter Bartels, der beim Arbeitsamt erwirkte, dass die Maßnahme bewilligt wurde. Noch heute bin ich ehrenamtlich im Beirat für unseren Verein tätig und freue mich, dass meine Hilfe noch gefragt ist.

Karin Buchholz

Die Zeit unmittelbar nach der Wende 1989/90 kann man auch in Stralsund als eine ziemlich abenteuerliche und wilde bezeichnen. Ein türkischer Staatsangehöriger mit Namen Fatih Babayigit hatte die Seestr. 5 von dem berüchtigten Unternehmen Weylandt & Quast gekauft und wollte nach der Sanierung dort auch wohnen. Bedauerlicherweise hatte der gute Vati FATIH, obwohl angeblich studierter Betriebswirt, kein Händchen fürs Geld. Meist hatte er keins oder doch entschieden zu wenig für anständige Bauleute. Deshalb hatte er in

Berlin eine wilde Truppe von schwarz gekleideten jungen Männern engagiert, die zum wachen Anfang in schweren schwarzen SUVs von Berlin nach Stralsund brausten und

Truppe keinerlei Angst. Es gelang ihm, die angeblichen Sanierungsfachleute davon zu überzeugen, dass man bei der Sanierung zweckmäßigerweise mit der



Seestraße 5

dafür, wie sie stolz versicherten, nur 2 Stunden brauchten. Sie schlugen ihr Nachtlager in der dritten Etage auf, was mich mit gewisser Sorge erfüllte, weil ich dort nach der Sanierung einziehen wollte. Als ich mich dort Mitte der Woche nach dem Fortschritt der Arbeit erkundigen wollte, fand ich die Truppe noch mit einer ganz anderen Art von Arbeit mit einem mitgeführten jüngeren Kollegen befasst und wurde auf äußerst grobe Art unter Androhung von Prügel von der Kampfstätte verwiesen. Seitdem hatte ich Angst vor dieser Truppe und traute mich nicht mehr, mich nach dem Baufortschritt zu erkundigen. Dieter Bartels, der eine Art übergeordnete Bauleitung übernommen hatte, hatte vor der wilden

Abdichtung des Daches anfängt, was noch nicht geschehen war. Die wilde Truppe verschwand dann so schnell wie sie gekommen war, allerdings unter Mitnahme eines Gerätes zur Enthärtung von Wasser, was wir allerdings verschmerzen konnten. Dieter Bartels engagierte dann ihm bekannte qualifizierte Handwerker. Und da wir an den so netten Fatih Babayigit in weiser Einschätzung seiner fachlichen Qualifikation erst einen Teil des vereinbarten Geldes bezahlt hatten, gelang es, die Seestraße 5 fertig zu sanieren. Dieter Bartels hat in der geschilderten Art und Weise ganz wesentlich dazu beigetragen.

Rupert Eilsberger



Ein unterirdischer Schatz



Wärmestube des Klosters



Reste eines Backofens

Tja, nun wird vom Meeresmuseum im Katharinenkloster nach dem Umbau wohl künftig nur das Klo in Erinnerung bleiben. So witzelt der Direktor Andreas Tanschus. Na, ganz so schlimm wird's sicher nicht. Denn erstens erwartet die Besucher ja viel mehr und Meer. Und zweitens ist es schon eine Attraktion, wenn in dem mittelalterlichen Kloster künftig auch das WC Geschichte atmen wird. Hatte man vor dem Umbau noch nicht.

Es war DIE große Überraschung während des Baugeschehens der letzten Monate, erzählt der Archäologe Dr. Jörg Ansorge: Da wird der Keller unter dem Foyer freigeräumt, um neue Gästetoiletten zu schaffen, und plötzlich tun sich die backsteinernen Überreste eines Hauses auf, das ehemals zum Kloster gehörte. Was für ein unterirdischer Schatz!

Und der soll natürlich für alle sichtbar sein, weshalb die Planung umgeworfen werden musste und der neue Sanitärbereich nun von altem Gemäuer umgeben sein wird. Heißt also, der Museumsbesuch beginnt mit dem Klo. Und damit nicht genug, denn die nächste Sensation erwartet den Gast gleich um die Ecke: Eine Wärmestube des Klosters sowie Ofen und Arbeitsraum, alles in Lehm gemauert. Durch einen glücklichen Zufall gelang es Jörg Ansorge im Laufe der Bauarbeiten vor kurzem noch, diese Anlage zu entdecken.

Die Wärme der im Ofen er-

hitzten Feldsteine gelangte durch zwei Kanäle in den angrenzenden Raum. Nun war dieser aber gerade mal zwei Quadratmeter groß. Völlig unüblich damals, so einen kleinen Raum zu beheizen, wundert sich Ansorge. Denn normalerweise seien Warmluftheizungen für größere Räume wie Versammlungs- oder Speisesäle in Gebrauch gewesen. Ob sich die 40 Mönche des Dominikanerordens diesen Luxus leisteten, um der Kälte hinter ihren klösterlichen Mauern zu entfliehen und sich zwischendurch mal aufzuwärmen? Das bleibt ein Rätsel. Bis man Analogien, also anderswo Ähnliches, gefunden hat. So funktioniere eben die Archäologie, so Ansorge. An den alten Steinen stehe ja leider nicht, wofür und weshalb. Und deshalb waren er und sein Kollege, der Bauhistoriker Frank Hoffmann, bis vor kurzem auch noch davon ausgegangen, dass es sich um ein Badehaus gehandelt haben könnte. Warum? Weil das Ganze in der Nähe des nicht mehr vorhandenen klösterlichen Abort-Turmes an der Stadtmauer liegt. Klingt logisch: erst entleeren sich die Mönche in den darunter befindlichen Abwassergraben und dann geht's ab in den Waschraum. Dafür fanden sich allerdings keinerlei Hinweise, nicht ein einziges Stück Mauerung von Badezubern, die mit heißem Wasser versorgt worden wären. Fest steht jedoch: eine Wärmestube war's. Und für Dr. Jörg Ansorge war's ein Glücksfall, denn so kommt ein Puzzleleil

zum anderen in der bislang doch eher überschaubaren, wenn auch gut erhaltenen Klosteranlage mit lediglich Klausur und Kirche. Dass er während der Aushebung des Kellers unter dem neuen Foyer auch noch Reste eines Backofens freilegen und damit den Beleg für ein Back- und Brauhaus des Klosters finden konnte, geht zwar nicht in die künftige Museumsausstellung, wohl aber in seine Dokumentation ein.

Und so vervollständigt sich allmählich die Geschichte dieses Ortes, nachdem der Archäologe ja bereits vor Beginn der aktuellen Bauarbeiten so viel Aufsehenerregendes zutage gefördert hatte wie etwa die Feldsteinfundamente der Vorgängerkirche am fürstlichen Hof. Fazit Sommer 2022: auch „untenrum“ hat Stralsund einiges zu bieten und erweist sich des Welt-erbe-Titels im 20. Jubiläumjahr mehr als würdig. Ach so, und was noch so an Baugeschehen im und rund ums Katharinenkloster zu berichten wäre? Das könnten Sie sich von den schaulustigen Stralsundern oder Gästen der Stadt erzählen lassen, die regelmäßig die Baustelle säumen, oder Sie erfahren es hier von der Verfasserin des Artikels, die immer mit offenem Mund davorsteht, nicht weiß, was da gerade genau passiert und es sich dann von Direktor Tanschus erklären lässt. Wobei dann aber wiederum bautechnische Vokabeln wie Rückverankerung, Gründung und Bewehrung fallen ...

Hä? Genau!

Also, Rückverankerung passiert gerade unmittelbar am Katharinenberg zwischen dem Schildkrötenaquarium bis über die Straße rüber zum Sparkassengebäude: Dort soll unterirdisch ein Raum für die Technik des neuen Großaquariums entstehen, sprich für Pumpen, Temperaturregulierung und Wasseraufbereitung. Dazu wird eine Baugrube mehr als 4 m tief ausgehoben. Damit die Straße selbst dann aber nicht in die Grube fällt, wenn schwere Laster über das Kopfsteinpflaster rumpeln, braucht es eine Schutzwand – den Baugrubenverbau. Und diese Rückverankerung kann man sich vom Prinzip her so vorstellen, wie wenn man beim Camping sein Zelt mit Seilen und Heringen im Boden sichert. Zwölf Meter lange Träger werden tief in den Boden gebracht, mit langen Stahlseilen in einem spitzen Winkel quer durch die Erde unter der Straße verankert und durch Bohlen waagrecht zu einer Schutzwand verdichtet. Danach kann die Baugrube ausgehoben werden und der Raum für die Aquarientechnik entstehen. Und das neue spektakuläre Großaquarium selbst, wo man ab 2024 einen Tauchgang trockenen Fußes in Mittelmeer, Südsee & Co. bis zum Meeresboden machen kann? Da findet gerade die Gründung statt. Heißt, man legt kein klassisches Fundament, sondern setzt Gründungspfähle in die Erde. Ganze achtundvierzig Stück, ungefähr so hoch wie ein 8-stöckiges Haus,

über einen halben Meter dick und aus Beton, den ein Eisenkorb zusammenhält, sprich: bewehrt, damit er nicht reißt oder bricht. Das Erdreich um sie herum hält sie wie im Klammerring umschlossen. Eine Bewegung der Pfähle – unmöglich. Darauf kommt eine fast meterdicke, ebenfalls durch Stahlgitter bewehrte, Betonplatte. Und erst dann erfolgt der Bau des Aquariums. Nur so können die gigantischen Wassermassen darin zusammengehalten werden.

Apropos: wir Besucher, die wir nicht eisenbewehrt sind, bekommen stattdessen das schöne WC inmitten des kürzlich neuentdeckten alten Gemäuers. Freuen wir uns also auf Kloster, Klo und Meer!

P.S. Die riesige Maschine, die gerade im Hof die Löcher für die Betonpfähle bohrt, stieß dabei neulich, wie Archäologe Ansorge berichtet, auf einen Brunnen aus der Anfangszeit des Klosters weit unter der Gründungssohle des neuen Aquariums und auf eine mittelalterliche Latrine. In 8 Metern Tiefe. Mit jahrhundertealten Fäkalien. Die aus dem Haus stammen, in dem heute die Direktion sitzt und früher vermutlich Gäste des Klosters beherbergte, denn die Dominikaner pflegten einen regen intellektuellen Austausch, und deshalb waren immer Besucher zugegen.

Aber dazu ein andermal mehr.

Janine Strahl-Oesterreich

DAS WELTERBEHAUS IN STRALSUND

In einem geschichtsträchtigen Haus – im Olthoffschen Palais in der Ossenreyerstraße - befindet sich unser Welterbe-Haus.

Im ersten Raum reisen wir zu den Welterbe-Stätten in der ganzen Welt – eine Bilderschau macht dies möglich.

Im zweiten Raum finden sich Informationstafeln zu allen deutschen Welterbestätten in der Reihenfolge ihrer Nennung.

Ein besonderer Höhepunkt ist hier ein kleiner Film, eher ein Trickfilm, in deutscher und englischer Sprache über die Stralsunder Geschichte – von der Stadtrechtverleihung 1234 (gut zu merken: 1-2-3-4!) bis zur Weltkulturerbenennung 2002.

In diesem Raum können auch noch weitere Filme aufgerufen werden, wie zum Beispiel der Festakt der Verleihung in der Marienkirche 2002.

Im dritten Raum stellen große Bildtafeln unsere wichtigsten Welterbe-Gebäude vor. Dazu gehören die drei Backsteinkirchen, das Rathaus und die Klöster.

Im vierten Raum gibt es Einblicke zum Leben im Welterbe und eine interessante Statistik zur Sanierung der Altstadt Häuser und der Neubauten.

Und auf dem Hof dürfen die Kinder in einem Sandkasten die Altstadtgebäude – kleine Keramik-Häuser – ausbuddeln. Finanziert wurde diese Idee durch das Bürgerkomitee.

Das Welterbe-Haus ist täglich geöffnet und der Eintritt ist frei.

Ingrid Kluge

Ein besonderes kunsthistorisches Kleinod ist im ersten Obergeschoss des Olthoffschen Palais zu finden. Von 1762 bis 1765 gestaltete der Landschaftsmaler Jakob Philipp Hackert hier einen Tapetensaal.

(Quelle: https://www.wismar-stralsund.de/welterbe_erleben/besucherzentren/welterbe-ausstellung_stralsund/)

Zum Olthoffschen Palais und seiner Geschichte!

Adolf Friedrich von Olthoff wurde 1718 als Sohn des Pagenhofmeisters am Hof der Mecklenburg-Strelitzer Herzoge geboren. Nachdem die Familie 1728 nach Stralsund verzogen war besuchte der Sohn das hiesige Gymnasium. Es folgte das Jurastudium in Greifswald und Halle.

Nach längerer Tätigkeit in Schweden übernahm er mit Kaufmann Giese die Stralsunder Münze. Seine Ernennung zum Kanzleirat folgte. Nach dem 7-jährigen Krieg führte er die Friedensverhandlungen zwischen Schweden und Preußen. Seine berufliche Tätigkeit begann dann als Regierungsrat im Mayerfeldtschen Palais (heutiges Bauamt in der Badenstr.) Kaufmännische Schwierigkeiten und eine luxuriöse Lebensgestaltung endeten in hoher Verschuldung und in einer Gerichtsverhandlung. Olthoffs berufliche Aktivitäten fanden ihren Abschluss als Professor an der Greifswalder Universität. Seit 1762 war sein Wohnsitz, das heutige Welterbehaus, in der Ossenreyer Straße, das er pompös ausstatten ließ und bekannte Künstler empfing u.a. Hackert (Tapeten). 1793 endete sein Leben.

Ingrid Wähler



Hackertscher Tapetensaal



Welterbehaus Ossenreyerstraße

Internet:
www.buergerkomitee-stralsund.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: kontakt@
buergerkomitee-stralsund.de

VORSITZENDER:

Peter Boie
Büroleiterin:
Christiane Präkel

REDAKTION:

Rupert Eilsberger

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund
IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April - Voller Beitrag 50 € - Rentner 30 € - Schüler u. Studenten 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung per Überweisung

Ort, Datum _____ Unterschrift _____